

echt

OBERFRANKEN

Menschen · Ideen · Perspektiven

65 · Okt/Nov/Dez 2022 · 13. Jahrgang
www.echt-oberfranken.de

PFIFFERZEIT

Pilze in Oberfranken

Ab Seite 14

GLÜCKLICH IM ALTER

So lebt es sich in
unserer Heimat

Ab Seite 22

ALLE JAHRE WIEDER

Weihnachtsmärkte
in Oberfranken

Ab Seite 74

Mit großem
Museums-
Special

Ab Seite 86

Einzelpreis: 4,90 Euro




4 191943 504901

GUT VERSORGT UND IN GEMEINSCHAFT ÄLTER WERDEN

Interview mit Gisela Raab über seniorengerechtes Wohnen im ländlichen Raum



Sich im Alter gut versorgt wissen, das möchte wohl jeder Mensch. Was den Lebens- bzw. Wohnraum betrifft, gibt es verschiedene Möglichkeiten, zum Beispiel barrierefreie Anpassungen im Eigenheim oder betreute Wohnanlagen. Echt Oberfranken hat mit Gisela Raab, Geschäftsführerin der Raab Baugesellschaft mbH & Co. KG, gesprochen, um herauszufinden, welchen Herausforderungen sich Kommunen in Zukunft stellen müssen und was jeder Einzelne in Vorbereitung auf einen gelungenen „Lebensabend“ beachten sollte.

Zwei Vorzeigeprojekte der RAAB-Baugesellschaft: „In der Heimat wohnen“ in Altenkunstadt (im Bild) sowie in Bad Staffelstein. Beide verfügen über Eigentums- und Mietwohnungen. In Bad Staffelstein leben zudem mehrere Generationen sowie eine Seniorenwohngruppe in einem lebendigen Miteinander unter einem Dach. Das Quartiersmanagement führt die unterschiedlichen Menschen und Organisationen vor Ort und im Ort zusammen. 

Sie engagieren sich seit Jahren intensiv für seniorengerechte Wohnprojekte. Warum ist das auch für Sie persönlich eine Herzensangelegenheit?

RAAB: Meine eigenen Eltern haben es versäumt, frühzeitig in ein Wohnprojekt zu ziehen. Sie meinten, es ginge, mit entsprechendem Betreuungspersonal in ihrem Einfamilienhaus alt zu werden. Leider war das lediglich ein schöner Wunsch, denn die bittere Wahrheit kam ganz anders: Meine Mutter wurde sehr schnell dement, sodass die Haushaltshilfe bald die umfassende Pflege nicht leisten konnte. Dazu kam die völlige Überlastung der Pflegedienste während der Pandemie. Beides hat mich und meine Schwestern an unser Limit gebracht. Glücklicherweise haben wir für unsere Mutter einen sehr guten Heimplatz gefunden.

Jedoch wächst gleichzeitig die Sorge um die immer notwendiger werdende Pflege unseres Vaters. Ganz abgesehen von den Kosten, die aufgrund der Heimunterbringung und der zusätzlichen Haushaltshilfe zu tragen sind. Hätten sich beide rechtzeitig für einen Umzug in ein betreutes Wohnen entschieden, wären maximal 50 Prozent der Kosten zu tragen und wir hätten vor allem weniger Sorgen.

Barrierefreie Anpassungen im Eigenheim oder betreute Wohnanlagen: Was spricht aus Ihrer Sicht für den jeweiligen Weg?

RAAB: Ich sehe die Anpassung lediglich als eine Möglichkeit, den Umzug in eine altersgerechte Wohnanlage oder in ein Pflegeheim hinauszuschieben. Manchmal ist sie auch notwendig, wenn es – vor allem

„Wir erleben oft, dass die Entscheidung, in ein betreutes Wohnen zu ziehen, viel zu lange hinausgeschoben wird.“

im ländlichen Raum – keine entsprechenden Wohnangebote gibt. Die Wohnraumanpassung bietet allerdings wenig Lösungsansätze rund um die Pflegebedürftigkeit, stetig angepasste Unterstützung im Alltag und vor allem gegen die Einsamkeit. Wir erleben oft, dass die Entscheidung, in ein betreutes Wohnen zu ziehen, viel zu lange hinausgeschoben wird. Wenn es dann mit der Pflegebedürftigkeit schnell geht, ist oftmals kein entsprechender Wohnraum frei und die Umgewöhnung schwierig. Vor allem Menschen mit einer angehenden Demenz sollten so früh wie möglich umziehen, um sich gut zurechtzufinden. In einer Wohnanlage ist es dann auch möglich, bis zum Pflegegrad 5 gut versorgt zu werden. Wir haben Bewohner, die sich bereits mit 60 Jahren entschieden haben, in eine

Wohnanlage einzuziehen, um dann in einer gewohnten Umgebung alt zu werden.

Wie haben sich die Bedürfnisse der Senioren hinsichtlich ihrer Wohnsituation in den letzten Jahren verändert?

RAAB: Ich denke, das Bedürfnis nach Unterstützung und Gemeinschaft hat sich nicht verändert, denn es ist menschlich und dem Alter sowie der Familiensituation geschuldet. Es leben meist nicht mehr verschiedene Generationen unter einem Dach. Auch Frauen wollen ihrem Beruf nachgehen und nicht nach dem Großziehen der Kinder gleich wieder zu Hause bleiben und ihre Eltern pflegen. Viele Angehörige wohnen auch nicht mehr in der Nähe der Eltern. Hier wird es dann besonders schwierig.

Wie sieht aus Ihrer Erfahrung die ideale Wohnung für Seniorinnen und Senioren aus?

RAAB: Wir erleben immer wieder, dass die Menschen glauben, dass sie möglichst viel Wohnraum benötigen. Jedoch beschränkt sich der Platzbedarf im Alter ganz natürlich. Es genügen ein Schlafzimmer, Bad, Essplatz, Fernsehplatz, eine Küchenzeile sowie ein Abstellraum. Die beliebteste Größe für einen allein lebenden Menschen sind derzeit 60 m². Letztendlich würden 45 bis 50 m² ausreichen. Alles, was flächenmäßig darüber liegt, ist Luxus. Vor allem die Kosten reduzieren sich bei kleineren Einheiten erheblich: zum einen in der Herstellung und damit beim Kauf oder der Miete, zum anderen in den Betriebskosten.

Unbeschwert und aktiv im Alter leben – dazu gehört nicht nur die Barrierefreiheit. Welche Aspekte werden bei Ihren Konzepten noch berücksichtigt?

RAAB: „Gemeinsam, statt einsam“ ist für uns ein ganz wichtiges Lebensmotto. Deshalb ist baulich ein großer Gemeinschaftsraum wichtig, der Treffen ermöglicht.

ANZEIGE

Partner für besondere Wohnkonzepte im ländlichen Raum

RAAB
Aus Freude am Bauen

- Hochbau, Tiefbau, Ingenieurbau, Altbausanierung, Schlüsselfertigbau
- Entwickeln, Planen und Bauen sinnstiftender Wohnprojekte und neuer Wohnformen in enger Zusammenarbeit mit Städten und Kommunen
- Wohnkonzepte für ein lebendiges und soziales Miteinander
- Ausgezeichneter und gelebter Umweltschutz – seit über 25 Jahren
- 124 Jahre familiengeführtes, innovatives Bauunternehmen

RAAB Baugesellschaft mbH & Co KG
Frankenstraße 7, 96250 Ebensfeld
info@raab-bau.de | www.raab-bau.de

2022 Deutscher Bau Preis
für die innovativsten Unternehmen der Bauwirtschaft
Sonderpreis Nachhaltigkeit

2021 ZUKUNFTSPREIS
DER HANDWERKSKAMMER FÜR OBERFRANKEN
Preisträger Kategorie „Personalentwicklung / Gelebter Umweltschutz“



Service Wohnen am Hahnfluss in Cortendorf



„Flexi“ Coburg flexibles Wohnen für Azubis, Pendler und Studierende



Service Wohnen Coburg Betreuungsprogramm zur Unterstützung im Alter



„Neues Wohnen“ Soziales Projekt für junge Erwachsene mit Handicap in Coburg



In der Heimat Wohnen im Apfelgarten Altenkunstadt



In der Heimat Wohnen Bad Staffelstein alle Altersgruppen unter einem Dach




Wohnpark am Tivolischlösschen Bamberg Barrierefrei in der Gemeinschaft leben



unsere Projektstandorte



Alle Wohnprojekte der RAAB-Baugesellschaft folgen dem Leitmotiv: „Gemeinsam statt einsam“. Aktivitäten in Gemeinschafts- sowie Bewegungsräumen sind daher wichtiger Bestandteil von „Service Wohnen“. Dazu gehört zum Beispiel das Sommerfest in Bad Staffelstein (oben) oder Seniorenturnen im Wohnpark Hahnfluss in Coburg (unten). 

Bei größeren Projekten gibt es auch Sport- und Bewegungsräume und sogar Gästewohnungen. Wenn wir eine Wohnanlage für „Service Wohnen“ planen, suchen wir uns zudem immer frühzeitig einen geeigneten Betreuungsdienst. Wir achten sehr darauf, dass die Leistungen zur Betreuungspauschale passen und unsere Bewohner gut betreut und versorgt werden. Ideal sind Wohnanlagen mit über 50, besser noch über 70 Einheiten, da durch die Summe der Menschen, die eine Betreuungspauschale bezahlen, das Angebot für alle entsprechend erhöht werden kann. Für Gemeinschaft sorgen sogenannte „Kümmerer“ – Menschen, die sich der Sorgen und Bedürfnisse der Bewohner annehmen. Bei unseren bisherigen Anlagen rund um „Service Wohnen“ gleicht das Programm oft dem eines kleinen Wellnesshotels.

Welche zusätzlichen Hilfeleistungen können Seniorinnen und Senioren beim „Service Wohnen“ in Anspruch nehmen?

RAAB: Ein wesentlicher Aspekt ist die Beratung und Hilfestellung bei der Vermittlung von Pflegeleistungen und der Stellung der jeweiligen Anträge. Die Hilfeleistungen umfassen zudem alles, was man zu einem guten Leben im Alter braucht: Fahrten zum Arzt, Hilfe beim Einkaufen, Putzen der Wohnung, Zubereitung von Mahlzeiten u. v. m. Bei der ambulanten Pflege können dann alle Leistungen, die das Thema Pflege umfassen, angeboten werden. Durch die Vielzahl an Menschen, die diese Leistungen beanspruchen, sind sie natürlich auch viel einfacher und kostengünstiger zu realisieren als vergleichsweise in einem einzelnen Wohnraum außerhalb.

ist zudem, dass es in der Nähe eine Nahversorgung gibt. Ein entsprechender ÖPNV-Anschluss ist natürlich wünschenswert.

Sie sind auch eine gefragte Ansprechpartnerin für Kommunen rund um dieses Thema. Welchen Herausforderungen muss man sich stellen, welche Lösungsansätze sehen Sie?

RAAB: Gerade in kleineren Kommunen, in denen der Bedarf geringer als 50 bis 70 Wohneinheiten ist, benötigt es neue Ideen, um eine umfassende Versorgung und Betreuung sicherzustellen. Leider sind die kommunalen Quartierskonzepte finanziell knapp bemessen und die Anwesenheit der „Kümmerer“ ist dadurch sehr begrenzt. Das Quartiersmanagement, das ja in diesen Fällen der ganzen Kommune dient, wird leider maximal nur fünf Jahre vom Staat gefördert. Danach muss die Kommune die gesamten Personalkosten übernehmen. Das bedeutet oft das Ende dieses Konzeptes.

Wie sehen Sie die Zukunft des altersgerechten Wohnens?

RAAB: Ich denke, vor allem in kleinen Kommunen im ländlichen Raum liegt die Zukunft in betreuten Wohngemeinschaften, die sich für die Finanzierung von Pflegekräften sowie Haushaltshilfen zusammenschließen und gemeinsam versuchen, finanziell und hinsichtlich der Unterstützung einen Synergieeffekt zu ermöglichen. Dafür brauchen wir aus meiner Sicht allerdings eine offenere Gesellschaft. Eine grundsätzliche Bewegung zum gemeinschaftlichen Wohnen ist auf jeden Fall erkennbar und wir sind schon dabei, entsprechende Konzepte zu entwickeln. kt



„Gemeinsam statt einsam‘ ist für uns ein ganz wichtiges Lebensmotto.“

Welche Rolle spielt die Umgebung bei der Planung einer seniorengerechten Wohnanlage?

RAAB: Der Aktionsradius wird ja im Alter wesentlich kleiner. Darum legen wir sehr viel Wert auf schöne, großzügige und üppig begrünte Außenanlagen, die dazu einladen, sich im Freien aufzuhalten und sich untereinander auszutauschen. Sehr wichtig

Gisela Raab

ist Geschäftsführerin der Raab Baugesellschaft mbH & Co. KG in Ebensfeld und beschäftigt sich mit ihrem Unternehmen bereits seit vielen Jahren intensiv mit Wohnkonzepten für ein lebendiges und soziales Miteinander. Gemeinsam mit vielen Städten und Kommunen wurden bereits zahlreiche „Service Wohnen“-Projekte erfolgreich realisiert. Gisela Raab ist zudem eine gefragte Ansprechpartnerin und hält Vorträge rund um das Thema seniorengerechtes Wohnen.